



Senta Münster

Das schlimme *House of Dragon*

Ich weiß, es gibt heute größere Probleme als sich mit „*House of Dragon*“ zu beschäftigen. Tut aber gut, gerade bei den vielen schlimmen Dingen in der realen Welt auch mal Trivial-Fiktives ins Visier zu nehmen. Lenkt ab und beruhigt.

Also: Ich bin bekennende *Game-of-Thrones*(GoT)-Freundin. 2011 kam die Serie auf den Markt, 2014 habe ich sie entdeckt und sofort sämtliche bis dahin verfügbaren Staffeln in einem Rutsch verschlungen. Schlimm nur, dass ich dann bis 2019 stets ein sehr langes Jahr warten musste, bis HBO mich mit der nächsten Staffel beglückte. Leider nur häppchenweise, eine Folge pro Woche auf Sky.

Dieser Rausch verwundert. Eigentlich mag ich Fantasy-Romane und -Filme überhaupt nicht. Das Lesen vom „*Herrn der Ringe*“ habe ich nach dreimaligem Versuch aufgegeben und beim ersten Film der Reihe von Peter Jackson bin ich mittendrin rausgegangen: außer pompösen Bildern verstand ich nix. Null Handlung, grandiose Ratlosigkeit, schade um die Zeit. Amazons' „*Die Ringe der Macht*“ setzt da aktuell noch eins drauf: für Dreijährige mit einem IQ von 15 produziert. Wer diesen pompös animierten Teletabbi-Quatsch mehr als drei Minuten aushält, besitzt die Geduld einer Riesenschildkröte. Ebendiese fehlt mir.

Anders bei GoT: Machte mit jeder Folge Lust auf mehr. Umso sehn-süchtiger fieberte ich der Fortsetzung bzw. Vor-Geschichte entgegen, die jetzt unter dem Titel „*House of Dragon*“ (HoD) auf den Markt kam.

Allein: so groß die Vorfreude, so maßlos die Enttäuschung. Ein filmischer Flop ohnegleichen: Alles, was GoT auszeichnet, fehlt beim HoD. Im Ergebnis: gähnende Langweile statt fiebriger Spannung. Gegen die konzentrierte Lahmheit dieser Serie wirkt selbst die RTL+-Traumschiff-Adaption „*Der Schiffsarzt*“ wie ein rasanter Thriller.

Bis Folge vier habe ich mir den Mist angetan. Aber es wurde nicht besser, eher schlimmer. Danach war Schluss. Selbst die wunderbare Musik des Duisburger Ramin Djawardi kann mich nicht mehr umstimmen. Die ist ja eh mit der aus GoT identisch. Selbst hier kein neuer kreativer Reiz.

Mir fallen vier Gründe für das HoD-Scheitern ein:

1. Die Schauspieler: Kit Harrington, Emilia Clarke, Lena Headey, Peter Dinklage und vor allem Tom Wlaschiha aus Deutschland bildeten in GoT ein phantastisches Ensemble. Kaum zu glauben, dass die neben ihren Rollen in GoT auch noch ein echtes Leben führten. Sie lebten die Fantasy-Figuren so glaubwürdig, dass mir sie und die sieben Königslande realer erschienen als Kaiser Karl der Große und das Heilige Römische Reich deutscher Nation. Anders die maskenhafte Statik von Milly Alcock, Matt Smith und dem Rest der Crew in HoD: einfach nur Folter für jeden Betrachter. Mit wenigen Ausnahmen – wie z.B. der phantastischen Maggie Q., die aber bis Folge vier leider nicht mitspielt – wirken alle so dynamisch wie Betonpfeiler einer endlos langen Autobahnbrücke im Harz.
2. Vielleicht sind es aber weniger die talentfreien Schauspieler, die nerven, als vielmehr die blutleeren Figuren, die sie in HoD spielen müssen. Prinzessin Rhaenyra Targaryen, oder Prinz (Ha, Ha) Daemon Targaryen stehen da mit ihren hölzernen Dialogen in der computeranimierten Drachenwelt wie im falschen Film einfach nur sehr sinnfremd herum. Besseres Bild: Sie wirken wie Schach-Figuren, die reglos auf dem Brett verharren, weil die Spieler mal zur Toilette gehen mussten. Tun einem irgendwie leid. Bei dem beknacktem König Viserys Targaryen habe ich mir schon nach 1,5 Minuten nur eines gewünscht: Dass er durch einen Meuchelmord schnell von der Bild- und Serienfläche verschwindet. Tut er aber nicht. Wäre ja auch mit Action verbunden. Stattdessen quält er das Publikum weiter. Folge für Folge. Ganz anders die Figuren in GoT: jeder lebte und erlebte etwas, war dauernd in Bewegung. Im Prinzip ein riesiges Ride&Road-Movie, das aus vielen spannenden Ride&Road-Movie-Biografien besteht, in denen die Figuren dramatische Wandlungen erfahren. Z.T. völlig überraschend. So konnte man nie sicher sein, dass selbst lieb gewordene Personen die nächste Folge überleben würden. Selbst Jon Schnee musste sterben, wurde dann aber wieder von den Toten auferweckt. Auch die fiktive Landschaft der sieben Königslande mit Königsmund, Winterfell usw. sorgte für jede Menge Abwechslung. Bei HoD: keine Bewegung, keine Landschaft, nichts. Nur grabdunkle Kammern. Wie bei Bergman. Aber bei dem sind natürlich die Schauspieler, Figuren und Texte um Lichtjahre besser.
3. Die Handlung: Wie gesagt, GoT fasziniert durch ein virtuos-komplexes Handlungsgeflecht, wo sieben bis zehn Geschichten parallel verlaufen und dann am Ende genial zusammengeführt werden. HoD dagegen besitzt nur ein einziges Narrativ: der lahme Hof der Targaryens. So mitreißend wie die Familienzwiste bei den Windsors. Nein falsch: die sind mitreißender, weil da ja wirklich gute Schauspieler agieren. Die ein zwei Action- und Sexszenen am Anfang und Ende einer jeden HoD-Folge wirken wie drangeklebte Trostpflaster. Alles einfach nur furchtbar langweilig. Auch wieder nein: wer The Crown liebt und sich die sieben Stunden Beerdigungsfeier von Elizabeth II. in ARD und ZDF an einem Stück angesehen hat, ohne bleibende psychische Schäden davon getragen zu haben, der dürfte auch HoD ganz gut aushalten. Auch ´ne Art von Inselbegabung. Schließlich: ärgerliche Zeitsprünge von 1-3 Jahren zwischen jeder der ersten vier Folgen. Selbst die Drehbuchschreiber um R.R. Martin hat die Story offenbar kalt gelassen und in ihrer kreativen Phantasie blockiert.

4. Die Ausstattung: Die Schauspieler, die Figuren und die Handlung von GoT leben von und in der Landschaft, in der sich die Story (das „Spiel“) entfaltet. Das zeigt schon der Flug über die narrativen Fixpunkte im genialen Intro mit der Musik von Ramin Djawadi. Klar, auch im GoT ist viel Computeranimation drin. Aber Grundlage bleiben reale Bilder aus Irland, Spanien, Marokko und vor allem aus der Altstadt von Dubrovnik, die als Vorlage für Königsmund diente. Die Un-Schauspieler, die miesen Figuren und die Nicht-Handlung von HoD dagegen verlieren sich in hohen dunklen Digital-Räumen und Scheinlandschaften. Das Digitale wird hier nicht aufgelegt, es IST die surreale Grundlage der Story, die ja auch keine ist, weil sie uns nur ein House zeigt. Ein Haus ist ein Gebäude, keine Handlung. Ein Spiel jedoch lebt von der nicht berechenbaren Bewegung sinnhafter Interaktionen zwischen Menschen. Handlung+Spannung pur. Nomen est Omen! Titel als Programm.

GoT endet damit, dass alles wieder neu anfängt, quasi auf Null gestellt wird: Arya Stark segelt in die weite Welt, ihre Schwester wird Königin des Nordens, ihr Bruder Jon Schnee verschwindet mit dem freien Volk in den Wäldern nördlich der großen Mauer und der letzte der Stark-Sippe beginnt als König der sieben Königreiche seinen Dienst. Ja, da will man doch wissen, wie das weitergeht. Schreit nach einem GoT-Teil II. Warum foltern uns dann HBO sowie R.R. Martin und seine Drehbuchschreibkumpanen mit einem Langweiler, der knapp 200 Jahre früher als GoT ansetzt? Es muss etwas mit einem Geheimnis zu tun haben, das in GoT eine wichtige Rolle spielt, hier aber nie er- und aufgeklärt wird. Und da fällt mir nur die Herkunft der Walking-Dead-Wanderer des Nordens ein. Wo kommen die eigentlich her? Warum ist vor allem deren Anführer so sauer und böseartig auf den Rest der Welt? Und genau das will uns HoD erklären: Wie Daemon sich zum Dämon mausert. Der wird nämlich in der letzten Folge der letzten Staffel ganz bestimmt dazu verbannt, auf immer und ewig nördlich der Mauer als Scheintoter durch die Welt zu reiten. Der Clou: Er besitzt die Kraft, Lebende für seine Armee der Scheintoten zu rekrutieren. Mit denen zieht er dann gen Süden, um doch noch mal den Thron der sieben Königreiche zu besteigen. Macht Sinn, klingt nach Spannung und Bewegung. Gibt aber nur Stoff für einen Film von höchstens 90 Minuten her.

Drei Wünsche an HBO & Herrn Martin: 1. liefert uns diesen Wanderer-Mythos-Gründungs-Film, 2. setzt HoD sofort ab und belohnt uns stattdessen 3. mit der ersehnten Fortsetzung von GoT.

Bis dahin schaue ich mir alle acht Staffeln von GoT I. zum dritten Mal an und freue mich derweil auf die lang ersehnte vierte Staffel von Babylon Berlin. Läuft so ab November auf Sky.